

HORIZONT

MAGAZIN DES SOZIALZENTRUMS VÖCKLABRUCK 4/2017

P.b.b. Verlagspostamt und Erscheinungsort 4840 Vöcklabruck, Sponsoring Post GZ 02Z030311S



Ein Bett für den Winter



Füllen Sie einen Einkaufskorb



Bausteinaktion für Kinderpsychotherapie

Weihnachtsaktion 2017

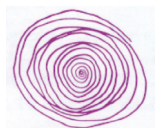
für Not leidende Menschen in unserer Region

Helfen Sie uns helfen!



der KORB
Vöcklabrucker Sozialmarkt

Restaurant & Cafe
Zur Brücke





Hans Übleis
Stv. Obmann

Vielen Dank den verschiedenen Organisationen die uns unterstützen. Fotos von den Spendenübergaben finden Sie auf unserer Website: <http://sozialzentrum.org/>



Walter Fritsch



Mathias Teuschl



Tobias Türk



Liebe Leserinnen und Leser!

Auch dieses Jahr bitten wir mit unserer Weihnachtsspendenaktion wieder um ihre Mithilfe. Mit ihrer Unterstützung ist es uns möglich wirksam zu helfen. Wir vertrauen darauf, dass der Wert des Teilens (Zeit, Geld, Zuwendung,...) vielen Menschen ein menschliches Bedürfnis ist und bleibt.

In unseren Einrichtungen begegnen wir den Menschen die auf Hilfe, Beratung, Therapie, materielle, finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Es macht immer wieder betroffen zu sehen wie viele Gesichter die Armut heute hat. Im Horizont versuchen wir immer wieder einzelne Lebensschicksale näher zu bringen. Gleichzeitig gibt es nichts Beeindruckenderes als die Beispiele von Menschen denen Zuversicht, Krisenbewältigung, Verbesserung ihrer Lebenssituation gelungen ist. Dafür arbeiten wir und dafür bitten wir um ihre solidarische Unterstützung.

Personalia

Neuer Mitarbeiter

Mein Name ist **Walter Fritsch**, seit dem Abschluss meiner Ausbildung im Jahr 2000, konnte ich in unterschiedlichen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit Erfahrungen sammeln. Ab Dezember 2017 werde ich, als Karenzvertretung für Josef Stürzlinger, die sozialarbeiterische Betreuung im Übergangswohnen übernehmen. Ich denke, dass eine der größten Herausforderungen im Finden leistbaren Wohnraums, auf einem kaum regulierten Immobilienmarkt, sein wird.

Zivildienler

Ich bin **Matthias Teuschl**, 18 Jahre, habe am ORG Vöcklabruck maturiert und bin seit Oktober Zivildienler im Sozialmarkt „Der Korb“.

Im Bereich MOSAIK sind wir seit einiger Zeit auf Herbergsuche. Das Haus in der Gmundnerstraße 102 entspricht nicht mehr den Anforderungen. Wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben eine neue Bleibe zu finden.

Hoffnung ist auch das Schlüsselwort für das LEADER-Buchprojekt im Rahmen des Armutnetzwerkes Vöcklabruck. Franz Froschauer wird bei der Präsentation am 14. Dezember im Maximilianhaus in Attnang-Puchheim aus diesem Buch vorlesen.

Ein arbeitsintensives, ereignisreiches Jahr 2017 geht zu Ende. Dankbar sind wir für das ausdauernde Engagement unserer haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Mit den besten Wünschen für friedvolle Weihnachtsfeiertage und ein gutes, neues Jahr verbleibt ihr

Hans Übleis

Meine Entscheidung traf ich, da für mich dabei die wichtigsten Voraussetzungen soziales Engagement, Unterstützung Bedürftiger und das Wirken in meiner Wohnregion sind.

Ich heiße **Tobias Türk**, bin 18 Jahre alt und wohne in Attnang-Puchheim. Nach 12 Schuljahren habe ich heuer am BRG Schloss Wagrain maturiert. Soziales Engagement war mir schon immer wichtig. Deshalb freue ich mich, meinen Zivildienst im „Mosaik“ leisten zu können.

Auch dieses Jahr wollen wir wieder mit unserer
Anstatt-Weihnachtsgeschenk-Aktion
Menschen in Not helfen.
Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!



Hilfe, mein Kind hat ADHS

Teil 1: Auffälliges Verhalten und deren Ursachen

Viele Eltern wenden sich an IMPULS, weil ihre Kinder massive Probleme in der Schule haben. Die Lehrpersonen beklagen sich, dass sie unkonzentriert und leicht ablenkbar sind. Sie haben Schwierigkeiten, sich über einen längeren Zeitraum einer bestimmten Aufgabe zu widmen. Will man mit ihnen reden, scheinen sie überhaupt nicht zuzuhören.

Viele Kinder werden auch als zappelig beschrieben, können nicht stillsitzen, platzen mit unangebrachten Bemerkungen heraus und können nie warten bis sie an der Reihe sind. Manche fallen durch besonders wildes oder aggressives Verhalten auf. Sie finden dadurch nur schwer Freundinnen oder Freunde und werden in Folge zunehmend zu Außenseiter/innen. Nicht selten kommt es zum Ausschluss von Schulveranstaltungen oder gar zur Suspendierung vom Unterricht. Dann steht auch schnell die Verdachtsdiagnose ADHS im Raum.

Ist jedes auffällige Verhalten von Kindern ADHS?

Nein. Manche Kinder, die gerade eine belastende Zeit durchmachen, weil z.B. kürzlich ein wichtiger Mensch schwer erkrankt oder gestorben ist, die Eltern sich gerade getrennt haben, sie gemobbt werden oder eine andere traumatische Erfahrung machen mussten, zeigen oben beschriebene Verhaltensweisen. Daher ist für eine Diagnosestellung eine umfassende fachärztliche und psychologische Abklärung erforderlich. Nur wenn alle anderen Gründe ausgeschlossen sind und die Symptome über längere Zeit in mehreren Zusammenhängen (z.B. zu Hause und in der Schule) auftreten, darf die Diagnose ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom) bzw. hyperkinetische Störung gestellt werden.

Welche Ursachen hat ADHS?

Viele Kinder haben zwar eine entsprechende genetische Veranlagung, daneben spielen aber vor allem die familiäre bzw. soziale Umgebung sowie andere Faktoren (z.B. das Temperament des Kindes) eine wichtige Rolle.

Was können Eltern tun, deren Kind ADHS hat?

Wenn ein Kind massive Verhaltensauffälligkeiten zeigt, ist das immer ein Alarmsignal, bei dem Eltern niemals wegschauen dürfen!

Nicht immer ist eine medizinische oder psychotherapeutische Behandlung der Kinder das erste Mittel. In vielen Fällen kann eine Beratung für die Eltern vordringlicher sein. Oft sind sie ja selbst mit dem schwierigen Verhalten ihres Kindes überfordert, schämen sich und müssen von der Umwelt viele Vorwürfe einstecken. Eltern sind nicht „Schuld“ an ADHS und die Kinder verhalten sich nicht absichtlich auffällig. Eltern können aber viel zur Entlastung ihrer Kinder beitragen. Ganz wichtig dabei sind eindeutige und klare Grenzen. Daran können sich Kinder orientieren. Und das gibt Sicherheit. Wichtig ist es auch, im Alltag auf die positiven Dinge nicht zu vergessen! Lob für gutes Verhalten und Ermutigung, wenn es wieder einmal nicht so gut gelaufen ist, sind enorm wichtig. Auch ein regelmäßiger Tagesablauf, gemeinsame Freizeitaktivitäten, wie miteinander basteln, bauen und spielen, verbunden mit viel Bewegung im Freien, ausgewogene Ernährung und ausreichend Schlaf leisten einen wichtigen Beitrag zur Besserung.

In der nächsten Ausgabe des Horizont erfahren Sie, wie Kinder mit ADHS die Welt erleben und wann psychotherapeutische und medizinische Unterstützung sinnvoll sein kann.

Susanne Irresberger



Verena Födinger
Susanne Irresberger
Norbert Winter
Susanne Veits
Gabriele Watzinger
Beate Muhrer
Christina Pichler
Eva Graef
v.l.

Bausteinaktion für Kinderpsychotherapie



Spendenkonto:
IBAN: AT62 1860 0000 1602 9548

„Spielen macht stark“ Therapeutische Kindergruppe nach Trennung und Scheidung

Anfang des nächsten Jahres startet wieder eine neue Gruppe „Spielen macht stark“ für Kinder von 6 bis 11 Jahren. Dies ist eine Kindergruppe für die Zeit nach der Scheidung/Trennung der Eltern inklusive begleitender Gruppenarbeit für den Eltern teil, bei dem das Kind lebt. Kosten: 50 Euro. Anmeldungen ab sofort unter Tel. 07672/27775.





Margit Malzner (Service)
Markus Mayr-Stritzinger (Service)
Gertrude Pesendorfer (Küche)
Claudia Pachinger (Büro)
Lydia Seemayer (Sozialbetreuung)
Daniela Reiter (Service)
Johann Brandstätter (GF u. Küche)
v.l.

Wochenmenüplan

im Internet lesen:
sozialzentrum.org/restaurant-cafe-zur-bruecke/
oder anfordern:
Tel. 07672/72266
Mail: zur.bruecke@asak.at

Ein frohes Weihnachtsfest!

Das Brücke Team wünscht eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Wir bedanken uns herzlich für Ihre Treue und Unterstützung im Jahr 2017! Wir haben über die Feiertage vom 23.12.2017 bis 1.1.2018 geschlossen und begrüßen Sie wieder gerne bei uns ab dem 2. Jänner im neuen Jahr! Ihr Brücke Team



Arbeit - Gesundheit - Würde

Erschwerte Arbeitssuche durch gesundheitliche Belastungen

Arbeitslosigkeit und gesundheitliche Einschränkungen gehen oft Hand in Hand, wie auch eine Studie des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung ergab. Während bei den unselbstständig beschäftigten Personen nur 8,5% eine gesundheitliche Einschränkung aufweisen, sind es bei den als arbeitslos vorgemerkten Personen knapp 23%. Bei Langzeitarbeitslosen erhöht sich der Wert auf 40%. Gesundheitliche Einschränkungen verschiedenster Art erschweren die Jobsuche enorm, auch wenn sie auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen verschiedene Tätigkeiten nicht mehr ausführen können, haben es vielfach schwerer wieder einen Arbeitsplatz zu finden. Vor allem im Gastgewerbe werden fitte, absolut belastbare und flexible ArbeitnehmerInnen gesucht. Eine Bewerberin mit gesundheitlichen Problemen, wie zum Beispiel eine Hebebeeinträchtigung aufgrund eines Bandscheibenvorfalles, hat hier wenig Chancen. Eine weitere Folge von gesundheitlicher Belastung ist oft der Wunsch, weniger zu arbeiten. Viele Menschen mit gesundheitlichen Problemen trauen sich eine Vollzeitbeschäftigung nicht mehr zu. In der Brücke machen wir zunehmend die Erfahrung, dass das Angebot einer Stundenaufstockung auf eine Vollzeitbeschäftigung von den ProjektmitarbeiterInnen nicht mehr angenommen wird. In den meisten Fällen sind gesundheitliche Gründe dafür verantwortlich.

Durch weniger Arbeit mehr Lebensqualität?

„Vollzeit – nein, das schaffe ich nicht mehr“, sagt Frau P., die nach mehreren Operationen in den letzten Jahren nun auf der Suche nach einer passenden Arbeitsstelle ist.

Sie sucht gezielt nach einer Teilzeitanstellung, 20 bis 25 Stunden. „Mehr geht einfach nicht mehr – und außerdem ist mir die Lebensqualität wichtiger als das Geld.“ Auch die jahrelange Mehrfachbelastung durch Haushalt, Kindererziehung und Erwerbsarbeit ging bei Frau P. nicht spurlos vorüber. „Für mich ist die Zeit etwas Wichtiges geworden“, meint Frau P. „Mir ist es lieber, ohne einen Cent im Wald zu spazieren, als mir die schicke Lederjacke zu kaufen.“

Lebensunterhalt

Der Lebensunterhalt muss gesichert sein. Wichtig ist, die regelmäßigen Ausgaben für Miete, Strom, Heizkosten und Nahrungsmittel begleichen zu können. Ist das materielle Minimum gesichert, so ist das nächstwichtigste Bedürfnis die Gesundheit. Und die ist wichtiger als jegliche Luxusgüter, die durch ein Mehr an Arbeit erwirtschaftet werden könnten. Trotzdem ist die Angst vorherrschend, dem Druck in der Arbeitswelt nicht mehr gewachsen zu sein. Einmal jobbte Frau P. bei einer Tankstelle. Schon in den ersten Tagen fielen viele unerwartete Zusatzarbeiten an, die sie sowohl körperlich als auch psychisch kaum schaffte. Nach einer Woche musste sie aufgeben.

Nicht kaputt arbeiten

„Keiner kann von mir verlangen, mich kaputt zu arbeiten.“, sagt Frau P. „Wo meine Grenzen sind, das kann nur ich entscheiden. Und was bringt es, wenn ich einen Job annehme, der mich überfordert und ich dann erst wieder aufhören muss. Das bringt weder der Firma noch mir etwas.“ Sie bringt damit auf den Punkt, wie wichtig es ist, auch in prekären Situationen eine realistische Sicht der Dinge und vor allem die Würde zu bewahren.

Lydia Seemayer

5 Jahre „Mein sozialer Warenkorb“

Gastkommentar von Initiator LAbg. Hermann Krenn



Seit 5 Jahren gibt es nunmehr das Sozialprojekt „Mein Sozialer Warenkorb“. Es freut mich, dass dieses Projekt in bester Zusammenarbeit mit „dem Korb“ und den weiteren Sozialmärkten im Bezirk Menschen unterstützt, deren finanzielle Lage schwierig ist. Dadurch können wir alle gemeinsam beweisen, dass uns der gesellschaftliche Zusammenhalt wichtig ist und wir uns um sozial schlechter gestellte Menschen sorgen. Dieses Projekt unterstützt aber auch unsere Nahversorger im Bezirk, weil die Produkte direkt bei ihnen gekauft werden. Und so funktioniert das Projekt: Sie können ganz einfach bei einem mitwirkenden Nahversorger ausgewählte Produkte miteinkaufen und geben diese dann nach der Kassa in den dafür bereit gestellten Warenkorb. Die Waren werden in regelmäßigen Abständen von den Sozialmärkten eingesammelt und dann zu leistbaren Preisen im Markt angeboten. Sie können also mit einer relativ geringen Summe helfen.

Das ist dann das Beste am Projekt.

27.400 Kilo Grundnahrungsmittel gespendet

Insgesamt wurden in den letzten 5 Jahren 27.422 kg Grundnahrungsmittel gespendet. Der Sozialmarkt Mondsee bekommt die Warenspenden von drei Nahversorgern – 4.757 Kilogramm seit 2013. Für den Markt in Vöcklamarkt wurden von weiteren drei Nahversorgern insgesamt 787 Kilogramm seit 2015 gesammelt. Die Zivildienere durften von den restlichen fünfzehn teilnehmenden Märkten seit 2012 insgesamt 21.879 Kilogramm Spen-

denware abholen. Ich darf allen, die dieses Projekt mit ihrem Einsatz oder ihrer Einkaufsspende unterstützen recht herzlich danken.

Hermann Krenn



Seit Jahren unterstützen die Mitglieder der **Goldhaubengruppe Timelkam** unseren Sozialmarkt „der Korb“. Grundnahrungsmittel im Wert von 600 Euro übergaben Frau Feregyhazy, Frau Dannbauer und Frau Eitzinger im Oktober an unsere Mitarbeiterinnen Martina Stögmüller und Birgit Schrank.

Künftige Kooperation mit Spende besiegelt.

Anlässlich der Eröffnung der neuen LIDL-Filiale in Vöcklabruck wurde der KORB mit Warengutscheinen in der Höhe von 1.000 Euro beschenkt. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit mit unserer Einrichtung vereinbart.



(v.l.n.r.) Richard Gutmann, Mag. Markus Bundt, Stadtrat Maximilian Löttsch, Fil. Leiterin Cornelia Hochreiner, Gabriele Brandstetter, Dr. Waltraud Schobermayr, Mag. Manuel Berger und Lukas Huter)



Birgit Schrank
Gabriele Dirisamer
Sabine Buchmayer
Gabriele Brandstetter
Martina Stögmüller
v.l.

Spenden Sie Grundnahrungsmittel



Spendenaktion für den Vöcklabrucker Sozialmarkt

Spendenkonto:
IBAN: AT62 1860 0000 1602 548

„Mein sozialer Warenkorb“ für den Korb:

Ampflwang: SPAR Schmidhammer; Aurach: BÄCKEREI Prünster; Gamporn: BÄCKEREI Leeb, BÄCKEREI Trausner; Lenzing: KAUFHAUS Rabler; Ottnang: KAUFHAUS Gruber, BÄCKEREI Oberndorfer; Schörfling: UNIMARKT Leitner; Steinbach: ADEG Bader; Timelkam: SPAR Geretsschläger; Vöcklabruck: INTERSPAR, MINIMARKT; Weyregg: SPAR Reifetshammer; Zell a.P.: BÄCKEREI Neudorfer





Rene Rauner
Ingrid Ulrich
Josef Stürzlinger
Claudia Seyringer
Christine Schilcher
Thomas Winter
Stefan Hindinger
Tanja Ebner
Peter Junger-Kern
Sylvia Six
Denise Hauser
v.l.

„Ein Bett für den Winter“



Spendenaktion für
wohnungslose Menschen
im Bezirk Vöcklabruck

Spendenkonto:
IBAN: AT62 1860 0000 1602 9548



„Was is s'Lebn“

Ein Mosaik-Klient erzählt

Immer wieder haben wir in unserer Arbeit mit suchtkranken Menschen zu tun. Herr P. war in der Not-schlafstelle und bewohnt nun eine unserer Übergangswohnungen. Er kämpft mit seiner Alkoholabhängigkeit. Ein Totalabsturz konnte aber bisher verhindert werden:

Ich mache mir oft Gedanken: Was is s' Lebn? Ich brauche keinen Porsche und keinen Ferrari. Mensch bleiben. Am Bodn bleiben. Was ist das Wichtigste im Leben? Menschlichkeit und Geselligkeit, gerade heraus reden, ehrlich sein. Die Geselligkeit von heute, kann man nicht mehr vergleichen mit der von früher. Menschen haben zusammen gehalten. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass in der Stadt und am Land die Menschen unterschiedlich sind. Die Menschen am Land sind freundlicher, keine Halsabschneider.

Was ist der Sinn im Leben?

Kein Mensch ist geboren ohne Sinn. Es ist kein Mensch umsonst auf der Welt. Jeder bekommt, was er verdient. Es ist so. Eigentlich kann man haben was man will. Dem Einen gelingt alles, bei einem Anderen geht gar nichts. Ich bin selbst schuld. Ich habe getrunken, das hat mir keiner angeschafft. Schon als ich jung war, hat mir der Alkohol geschmeckt. In unserer Gesellschaft ist Alkohol wichtig. Bei uns bekommt man, wenn man jemandem geholfen hat, auch wenn es nur eine Kleinigkeit war, ein Bier angeboten. Das ist bei uns so. Und es ist auch selbstverständlich, dass man es trinkt.

Alkoholentzug

Ich war bereits sechsmal auf Alkoholentzug. Das letzte Mal ein ganzes Jahr in Kärnten auf Langzeittherapie. Einige von uns, haben nach einiger Zeit Ausgang bekommen. Wir waren sieben Personen.

Bei der Rückfahrt wurden wir mit einem Alkomaten kontrolliert. Bei Alkoholisierung mussten wir aussteigen und durften erst am nächsten Tag, wenn wir 0,0 Promille hatten, wieder kommen. Da musste man zu Fuß zurückgehen und konnte bei einem Wirt, neben unserem Therapiezentrum schlafen. Die Übernachtung musste man selber bezahlen.

Trinken in Gesellschaft

Als das Jahr mit der Therapie fertig war und ich entlassen wurde, bin ich nach Hause gefahren und habe gefeiert. Ohne Alkohol geht es bei mir auf Dauer nicht. Ich trinke mal wieder eine Woche lang nichts, aber wenn ich in Gesellschaft bin und anfangs, kann ich nicht mehr aufhören. Ich bringe das nicht zusammen, dass ich nur ein Bier trinke. Wenn ich anfangs, dann höre ich nicht mehr auf. Das Geld regiert die Welt. Wenn man Geld hat, kauft man den Alkohol im Gasthaus in der Gesellschaft. Wenn das Geld weniger wird, setzt man sich wo privat zusammen, wo ein Bier vielleicht 1,5 Euro kostet. Wenn das Geld im Monat noch weniger wird, kauft man sich Bierdosen beim Spar und wenn kaum mehr Geld da ist, kauft man es beim Hofer und trinkt es irgendwo am Bankerl.

Tatsachen verdrängt

Der Alkohol vermittelt ein Wurstigkeitsgefühl. Wenn man wieder nüchtern ist, kann man es nicht verkraften, weil immer diese Gedanken kommen: Was mache ich, wie geht es weiter... Die Probleme sind wieder da. Mit Alkohol werden Tatsachen verdrängt. Wenn man wieder trinkt, denkst du dir: „Jetzt bin ich schon soweit gefallen, jetzt ist es auch schon egal ...“

Ich weiß nicht, ob ich es jemals schaffe vom Alkohol wegzukommen.
Herr P.

Buch: HOFFNUNG

Was tun. Damit die Welt gut ist.

Unter diesem Titel luden das Armutsnetzwerk Vöcklabruck und das Bildungszentrum Maximilianhaus ein, Texte zu schreiben. Eine Vielzahl von Menschen quer durch alle Altersstufen ist diesem Aufruf gefolgt und haben Geschichte(n) geschrieben. Aus diesen wurden nun 23 ausgewählt und ein Buch gedruckt.

Perönliche Geschichten

Es sind Texte die vom Leben erzählen. Die persönliche Geschichte zum Ausdruck bringen. Hoffnung machen. Gegenwart beschreiben und Zukunft gestalten wollen. Es sind sehr persönliche Texte die mit der eigenen Geschichte zu tun haben. Im Aufruf war eine Impulsgeschichte abgedruckt die beim Nachdenken helfen soll. Hier diese Geschichte:

Kinder gingen am Straßenrand. Manchmal ein Lachen dabei. Ein Mädchen blieb auf einmal stehen: „Meine Mama hat gesagt, sie weiß nicht, wie wir nächstes Monat die Miete bezahlen sollen – und dann hat sie sogar weinen müssen.“ Die Luft füllte sich mit Betroffenheit. Wörter fielen den Kindern in ihre Gedanken. Flüchtlinge, Arbeitslosigkeit, Armut, Krieg.

Und in die Betroffenheit mischte sich ein Ahnen – ein plötzliches Wissen... Sowas gibt es nicht nur in der Ferne, es ist auch ganz in der Nähe. In den Augen der Kinder tauchte Angst auf. „Mir ist kalt“, sagte ein Junge. Mit zittriger Stimme fragten sich die Kinder: „Was ist zu tun, damit die Welt gut ist?“ Aber rasch spürten sie wieder die Frische der Luft, weil sie Vertrauen hatten: „Die Erwachsenen werden das wissen!“ Und sie fragten bei einem Erwachsenen nach. „Ja, Kinder“, sagte dieser, „ihr habt ganz recht. Da muss was getan werden! Die soziale Sicherheit ist in Gefahr, weil die Verteilung überhaupt nicht hinhaut. Arme werden mehr und Reiche

reicher. Sogar der Sozialstaat soll ausgehungert werden, nur damit noch mehr Geld zu den Reichen kommen kann. Der Frieden ist in Gefahr, weil die Waffenindustrie auf Teufel komm raus Waffen verkauft. Und dieser Teufel hat einen Namen – er nennt sich Krieg. Die Demokratie ist in Gefahr, weil die globale Finanzwirtschaft jeden politischen Einfluss verjagt und der Nationalismus sich ausbreitet wie eine Seuche. Die Umwelt ist in Gefahr, weil es immer schneller immer mehr Waren und Zeugs geben muss. Kein Wunder, wenn die Erde Fieber bekommt.“ Die Kinder schauten den Erwachsenen groß an fragten noch einmal: „Was ist zu tun, damit die Welt gut ist?“ Jetzt erschreckte diese Frage den Erwachsenen. Er antwortete mehr zu sich selbst: „Ja, was da getan werden könnte. Das braucht ganz schön Mut.“ Das Mädchen, dessen Mutter die Miete nicht bezahlen konnte, hörte dies. Sie musste kurz schlucken, ging hin, legte ihre Hand auf den Arm des Erwachsenen und sagte mit ihrer hellen Kinderstimme: „Da ist sicher was, das dir Hoffnung gibt. Sagst du es mir ... Bitte.“

Was wäre Ihre Antwort an das Mädchen? Weitere Antworten auf die Frage finden Sie im Buch.

Lesung am 14. Dezember

Erhältlich ab Mitte Dezember bei den Mitgliedern des Armutsnetzwerkes, im BZ Maximilianhaus und am Adventmarkt im Schloss Puchheim. Präsentiert wird das Buch am **14. Dezember 2017 um 20 Uhr im BZ Maximilianhaus**, Gmundnerstraße 1b in Attnang-Puchheim. Franz Froschauer wird aus dem Buch lesen und der slowakische Roma-Musiker Zoltan wird den Abend umrahmen. Im Anschluss steht Begegnung und Austausch nach dem guten Leben im Mittelpunkt.

Wilhelm Seuffer-Wasserthal

HOFFNUNG
WAS TUN. DAMIT DIE WELT GUT IST

Donnerstag, 14. Dezember 2017
20.00 Uhr

es liest
Franz Froschauer
musikalisch umrahmt von
Zoltan & Zoltan

Hoffnung mitteilen ist auch Hoffnung teilen. Wir haben Texte und Beiträge gesammelt und ein Buch daraus gemacht.
Woher Menschen den Mut und die Hoffnung nehmen für ihr Engagement für Verteilungsgerechtigkeit, Frieden, Menschenwürde, Demokratie, Umwelt – damit die Welt gut ist.

Ein Projekt macht Buch
Präsentation und Lesung

ARMUT!
Es ist genug für alle da
Katholische Kirche in Oberösterreich

MAXIMILIANUM
bilden - Maximilianhaus

Anmeldung und Information
Maximilianhaus
Gmundnerstraße 1b
4800 Attnang - Puchheim
T 07674 - 66550
M maximilianhaus@diözese-linz.at
W www.maximilianhaus.at

LE 14-20

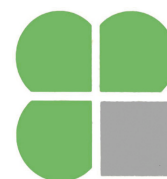
le voci dolci
& friends
Gute Töne zur Weihnachtszeit

Benefizkonzert zu Gunsten der Aktion
„Ein Platz für den Winter“
Wohnungslosehilfe Mosaik, Sozialzentrum Vöcklabruck

Ein besinnlicher, vorweihnachtlicher Abend
von traditionellen Weihnachtsliedern
zu Swinging Christmas, Musik und Texte

Sonntag, 17. DEZ 2017 um 18 Uhr
Kellerbühne Puchheim

Freiwillige Spenden für Konzert & Glühwein



DANK E

Für unsere Spendenaktionen: „Ein Bett für den Winter“, „Füllen Sie einen Einkaufskorb“, „Bausteinaktion für Kinderpsychotherapie“, „Solidaritätsfonds“, und „Integrationshelfer“ spendeten:

Binder Manfred und Rosemarie, Gampern; Blasi-Rabassa Ronald, Vöcklabruck; Brand Michael, Dipl. BW, Altmünster; Brenner Josefa, Regau; Breuer Robert, Dr., und Hedwig, Schwanenstadt; Evangelische Pfarrgemeinde Vöcklabruck; Freikirche Vöcklabruck; Gesunde Gemeinde 4+, Oberndorf, Pitzenberg, Rutzenham und Pühret; Hackl Bettina, Wankham; Haslinger Stefanie, Atzbach; Hindinger Josef, Dipl.Ing., Graz; Hochhauser Franz, KR, Schwanenstadt; Hödl Hannelore, Ampflwang; Hoffmann Stefan, Dr., Schwanenstadt; Huber Karin, Vöcklabruck; Kastner Julius, Dr., und Helga, Mag., Vöcklabruck; Knoll Paul, Puchkirchen; Koberger Theresia, Frankenburg; Kolpingfamilie Vöcklabruck; Kothbauer August und Wiltrud, Vöcklabruck; Krautsieder Manfred, Mag., St. Florian; Lehner Elke, Vöcklabruck; Lehner Franz, Dir., Wolfsegg; Leuthardt Ernst, Mondsee; Mayer Günther, Vöcklabruck; Mihalic Alexander, Dr., Seewalchen; Ortner Waltraud, Timelkam; Panhofer Othmar, Dr., Ungenach; Pfarre Zell am Pettenfirst; Pfarrgemeinde Timelkam; Pfeiffer Stefan, Lenzing; Romankicz Josef, Dr., und Elfriede, Mag., Grieskirchen; Rössler Herbert, Dr., Schwanenstadt; Salinger Peter, Dr., Vöcklabruck; Schermaier Josef, Univ.Do. Prof.Dr., und Liselotte, Attnang; SPÖ Frauen, Schneeberger Helga, Lenzing; Vogl Simone und Wolf Thomas, Timelkam; Weinrotter Edith, Mag., Vöcklabruck; Wessenthaler Erna, Attnang; Wonka Ilse, Vöcklabruck; Zirkel Martina, Vöcklabruck.

Herzlichen Dank!

Liebe Spenderinnen und Spender!

Die von Ihnen geleisteten Beträge werden automatisch in Ihrer Veranlagung berücksichtigt und sind somit steuerlich absetzbar, wenn Sie uns Ihren Vor- und Zunamen sowie Ihr Geburtsdatum bekannt geben. Wichtig dabei ist, dass Sie Ihre Daten korrekt bekannt geben. Beachten Sie dabei bitte, dass die Schreibweise Ihres Namens mit jener im Meldzettel übereinstimmen muss.

Das heißt, Sie brauchen Ihre Spendenzahlungsanweisung nicht mehr aufzuheben und sich nicht mehr um die Eintragung Ihrer Spenden in Ihre Arbeitnehmer/innen Veranlagung zu kümmern, wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten.

Wir möchten Sie auch dezidiert auf Ihr **Widerrufsrecht** aufmerksam machen. Sollten Sie keine Übermittlung an das Finanzamt mehr wünschen, reicht ein formloses Schreiben an:

Verein Sozialzentrum Vöcklabruck
Gmundner Straße 102, 4840 Vöcklabruck
eine Mail an: verein@sozialzentrum.org
oder ein Anruf unter 07672/75145-11.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

IMPULS

Kinderschutzzentrum
Familienberatung

4840 Vöcklabruck
Stelzhamer Straße 17
Tel. 07672/27775
mail: impuls@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:

Montag: 11 - 13 Uhr

Dienstag: 15 - 17 Uhr

Mittwoch: 11 - 13 Uhr

Donnerstag: 15 - 17 Uhr

(und nach telef. Vereinb.)

Familien und Scheidungsberatung bei Gericht:
jed. Dienstag von 8 bis 12.00 Uhr
Bezirksgericht Vöcklabruck
(keine Anmeldung erforderlich)

Wohnungslosenhilfe

M O S A I K

Delogierungsprävention,
Notschlafstelle, Wohnen

4840 Vöcklabruck
Gmundner Straße 102
Tel. 07672/75145
Fax: 07672/75145-16
mail: mosaik@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:

Beratung: Mo - Fr: 8 - 13 Uhr

Notschlafstelle & Notwohnung:

täglich von 19 bis 7 Uhr

(Aufnahme bis 22 Uhr)

Restaurant Cafe

Zur Brücke

4840 Vöcklabruck
Vorstadt 18
Tel. 07672/72266
Fax: 07672/72266-4
mail: zur.bruecke@asak.at

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 10 bis 22 Uhr

der KORB

Vöcklabrucker Sozialmarkt

4840 Vöcklabruck
Stadtplatz 22 a
Tel. 07672/90921
mail: derkorb@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:

Di 9 - 16 Uhr

Mi 9 - 13 Uhr

Do 14 - 17 Uhr

Fr 9 - 16 Uhr